

**GESUCHT!**  
Buntspechte

## DER BUNTSPECHT

Der **Buntspecht** (*Picoides major*) ist mit seinem farbenfrohen schwarz-weiß-roten Gefieder ein sehr auffälliger Vogel, den du leicht beobachten kannst. Ursprünglich war der Buntspecht ein reiner Waldbewohner. Da er aber nur wenig Scheu vor dem Menschen hat und sich darüber hinaus recht gut anpassen kann, hat er schließlich auch den menschlichen Siedlungsbereich erobert. Mit etwas Glück kannst du ihn auch inmitten von Siedlungen antreffen, ja sogar in der Großstadt. Dort hat er vor allem die Friedhöfe und Parks als Lebensraum für sich entdeckt.



Der Buntspecht ist der häufigste heimische Specht. Obwohl er für den Bau seiner Baumhöhlen mehrere Wochen benötigt, zimmert er immer gleich mehrere Unterkünfte in das weiche Holz kranker und morscher Bäume. Brut- und Schlafhöhle werden von Männchen und Weibchen dann gemeinsam ausgewählt. Die restlichen Baumhöhlen stehen anderen Waldbewohnern zur Verfügung: Damit baut der fleißige Spechte auch Wohnräume für Fledermäuse, Hummeln oder Siebenschläfer!

### Warum „trommeln“ Buntspechte?

Oft hörst du sie, bevor du sie siehst. Buntspechte lenken durch lautes Trommeln an hohlen Bäumen die Aufmerksamkeit im Wald oder im Park auf sich. Auch andere gut und weit klingende Gegenstände, wie etwa Verkehrsschilder, „bearbeitet“ er gerne. Buntspechte können im Unterschied zu den Singvögeln nicht singen und locken deshalb mit ihrem Klopfen und Hämmern Weibchen an, um sich mit diesen paaren zu können.



Den Buntspecht kann man zwar leicht mit dem Klein- und Mittelspecht verwechseln. Diese kommen allerdings bei uns viel seltener vor.



**GESUCHT!**

Entdecke und melde uns:

- o Rauch- und Mehlschwalben
- o Zitronenfalter
- o Dorflinden
- o Eichhörchen
- o Buntspechte
- o Königskerzen

Geh' mit offenen Augen durch Dorf oder Stadt und hilf uns, Daten über die Verbreitung dieser typischen Bewohner unserer Siedlungen zu sammeln. Dieses Infoblatt soll dir dabei helfen, mehr über die gesuchten Pflanzen und Tiere zu erfahren. Mit deiner Naturbeobachtung leistest du einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer österreichweiten Naturdatensammlung. Weitere Informationen findest du unter [www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at)



## DIE KÖNIGSKERZE

Die **Königskerze** (*Verbascum sp.*) ist eine beeindruckende Blume: Majestätisch wächst sie kerzengerade bis zu 2,5m nach oben und besitzt leuchtendgelbe Blüten. Diese blühen von Juni bis September von unten nach oben allmählich auf. Trotz ihrer üppigen Blütenpracht bevorzugt die Königskerze karge Böden und wächst daher vor allem an sonnigen Hängen, an Wegrändern und in Kiesgruben. In der Stadt findest du sie vor allem als Neubesiedler auf Ödland, Schuttflächen und in Baulücken. Gerade hier, wo es sonst nur wenige Blütenpflanzen gibt, ist sie eine wichtige Futterpflanze für Hummeln, Bienen und Schmetterlinge. Aus den Blüten entwickeln sich im Herbst braune Kapseln, die Unmengen an staubfeinen Samen enthalten. Die Königskerzenmutter streut diese einfach um sich herum aus. Viele bleiben zunächst am Boden liegen, ein Teil davon gelangt aber auch in den Boden - diese Samen warten geduldig auf günstige Keimbedingungen. Ihre Geduld ist dabei unendlich! Untersuchungen haben gezeigt, dass sogar Jahrtausende alte Samen immer noch keimfähig waren! Erst wenn die Bedingungen für die Samen günstig erscheinen, z. B. wenn genug Sonnenlicht einfällt, beginnen sie auszukeimen.



Majestätische Königskerze...

**GESUCHT!**  
Blattrosetten und Blütenstände



Blattrosette der Königskerze: Aus ihr wird später der lange Stängel wachsen.

### Die Königskerze ist eine „zweijährige“ Pflanze.

Im ersten Jahr wächst die Königskerze als eine bodennahe Blattrosette mit großen, weichen Blättern. Diese sind graugrün gefärbt und fühlen sich samtigweich an, da sie mit feinen Härchen bedeckt sind. Erst im zweiten Jahr reckt sich aus der Mitte der Blattrosette der lange Stängel in die Höhe, der schließlich die auffallend leuchtendgelben Blüten trägt.



NATUR  
findet Stadt



bm:bwk

Vielen Dank für  
deine Mitarbeit!



# RAUCH- UND MEHLSCHWALBEN

**GESUCHT!**  
Besetzte  
Schwalbennester

Rauch- und Mehlschwalben (*Hirundo rustica* und *Delichon urbica*) haben sich perfekt an den Nahrungserwerb in der Luft angepasst: Ihr Körper ist schlank und stromlinienförmig, ihre Flügel sind lang und schmal, ihr Schnabel ist kurz und den Rachen können sie weit öffnen. So erbeuten sie mühelos kleine Fluginsekten, wie z. B. Mücken, Fliegen oder Käfer.



Eine Mehlschwalbe und...

Unterscheiden kannst du die beiden Schwalbenarten am besten an ihren Schwänzen: Rauchschnalben haben einen auffällig tief gebelten Schwanz mit langen Schwanzspießen. Der blauschwarze Schwanz der Mehlschwalbe ist nicht so tief eingeschnitten (s. kl. Bild). Auch beim Nestbau gibt es Unterschiede:

Die Rauchschnalbe nistet mit Vorliebe im Inneren von Gebäuden, am liebsten in Viehställen. Ihre Nester, die wie offene Mulden oder Näpfe aussehen, baut sie an Balken und Wandvorsprüngen in Ställen und Scheunen. Die Mehlschnalbe hingegen baut ihre halbkugeligen Nester am liebsten an die Außenseite unserer Häuser, meist unter Dachvorsprüngen. Früher sammelten Schwalben zum Nestbau feuchte Erde vom Feldrand und aus Straßenspüßen. Da heute viele Flächen versiegelt - beispielsweise zubetoniert - sind, ist dies kaum mehr möglich. Sie finden das Baumaterial nun z. B. in Regenrinnen.



...eine Rauchschnalbe beim Füttern ihrer Jungen.

Schwaben sind „Kulturfolger“. Seit Jahrhunderten leben viele Tier- und Pflanzenarten in enger Nachbarschaft mit dem Menschen. Die Lebensbedingungen in Stadt und Dorf sind für sie oft sogar günstiger als in den Wäldern oder Bergen - sie sind also der menschlichen Kultur gefolgt. Wie eben die „Hausschnalben“, für die unsere Häuser und Ställe zu willkommenen Brutplätzen wurden. Es heißt auch, dass der Name „Rauchschnalbe“ von ihrem Brüten in Kaminen und Rauchfängen herrührt...

# DER ZITRONENFALTER

**GESUCHT!**  
Zitronenfalter

Der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) ist ein Rekordhalter, was seine Lebensdauer betrifft: Während die meisten unserer Tagfalter nicht alt werden - manche sogar nur wenige Wochen - lebt der Zitronenfalter fast ein Jahr lang, nämlich vom Juli bis zum Mai oder Juni des nächsten Jahres! Im Frühjahr ist er oft der erste Schmetterling, der sich blicken lässt. Besonders die Männchen kannst du dann leicht an der leuchtend zitronengelben Färbung erkennen. Die Weibchen sind dagegen etwas blasser und eher grünlich-weiß gefärbt. Beide Geschlechter haben aber den charakteristischen orangefarbenen Punkt auf ihren beiden Flügelpaaren.

Der Zitronenfalter ist ein Bewohner von Waldrändern, Gebüsch und lichten Wäldern. Er besucht aber auch gerne unsere Gärten und Parks. Am ehesten findest du den eleganten Falter an den rotvioioletten Blüten von Kratzdistel, Blutweiderich oder Sommerflieder. Dort saugt er mit seinem Rüssel genüsslich Nektar aus den Blüten.



Schon im Februar und März nehmen Zitronenfalter ihr erstes Sonnenbad...



## Was ist eine „Winterstarre“?

Gewöhnlich sterben die Schmetterlinge im Herbst, es überwintern nur ihre Eier bzw. die Raupen. Der Zitronenfalter jedoch überwintert als Schmetterling! Er faltet die Flügel zusammen und hängt sich an einer geschützten Stelle an Zweige oder Blätter (z.B. Efeu). Manchmal gelangt er sogar unter Schnee und verbringt den Winter dann so in Winterstarre. Erfrieren tut der Zitronenfalter deshalb nicht, weil er durch Wasserabgabe seine Zellsäfte konzentriert und damit den Gefrierpunkt in seinem Körperinneren senken kann. Gleichzeitig produziert er als „Frostschutzmittel“ Glycerin. Die ersten warmen Sonnenstrahlen im Februar und März wecken ihn aus seiner Starre.

# DIE DORFLINDE



Linden (*Tilia sp.*) werden bis zu 30 m groß, ihre mächtigen, weit herunterreichenden Kronen sind schon von weitem ein imposanter Anblick. Bis zu 1000 Jahre, heißt es, sollen sie alt werden. Kein Wunder also, dass sie seit jeher von den Menschen geliebt und verehrt werden. Früher stand auf jedem Dorfplatz eine Linde. Im Schatten dieser „Dorfllinde“ spielte sich das gesellschaftliche Leben ab: Dort wurde gefeiert, getanzt, geheiratet, aber auch Gericht gehalten. Geschätzt werden die Linden auch aufgrund ihrer Blütenpracht: Die gelblich-weißen Blüten bilden reichlich Nektar und sind beliebter Tummelplatz für Tausende Bienen und andere Insekten. Besonders gegen Abend hin entfalten die Linden ihren intensiven, süßlich wohlriechenden Duft.

**GESUCHT!**  
Große Linden



Der Stamm der Linde wird im Alter meist sehr dick.

## Bei uns kommen vor allem zwei Arten von Linden vor:

Die Sommerlinde erkennst du an ihren unsymmetrischen, herzförmigen und lang zugespitzten Blättern mit gesägtem Rand und langen Stielen. Wenn du ganz genau schaut, kannst du den Unterschied zu den Blättern der Winterlinde erkennen: Während die Blätter der Sommerlinde rundum behaart sind, sind die Blätter der Winterlinde auf der Oberseite und am Stiel kahl. Unterschiede kannst du auch bei ihren Früchten erkennen: Sicher sind dir im Herbst schon einmal die „Schraubflieger“ der Linden aufgefallen. Das sind die runden Nussfrüchte mit ihren festen Flügelblättern, die wie kleine Propeller oft weit entfernt vom Baum zu Boden fliegen. Während du die Früchte der Winterlinde zwischen den Fingern leicht zerdrücken kannst, wird dir das bei jenen der Sommerlinde nicht gelingen - diese sind sehr hart!



Blätter und Nussfrüchte einer Winterlinde.

# DAS EICHHÖRNCHEN

Das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) ist eines der bekanntesten Nagetiere unserer Heimat. Neben ihren ursprünglichen Lebensräumen - älteren Laub- und Nadelwäldern - sind Eichhörnchen heute vor allem in unseren Stadtparks und Gärten zuhause. Hier sind sie teilweise so zutraulich, dass sie sich sogar bereitwillig von Hand füttern lassen! Finden Eichhörnchen reichlich Nüsse und Bucheckern, werden diese vergraben oder in Spalten versteckt. Wenn im Winter die Nahrung knapp wird, dienen diese kleinen Lager als wichtige Futterquelle. Manchmal werden einige Vorräte auch „vergessen“. Dann beginnen die eingegrabenen Samen im Frühjahr zu keimen und das kleine Eichhörnchen hat so indirekt beim Waldaufbau geholfen!

**GESUCHT!**  
Eichhörnchen

## Das Eichhörnchen ist leicht zu beobachten.

Das Eichhörnchen ist tagaktiv, vor allem in den Morgenstunden und vor der Dämmerung kannst du das anmutige Tierchen gut beobachten. Besonders, wenn es frisst: Dann sitzt das Eichhörnchen in der charakteristischen „Männchenstellung“ und hat den buschigen Schwanz hinten an den Rücken angelegt. Als echtes Baumtier verbringt das Eichhörnchen fast sein ganzes Leben in den Baumwipfeln. Es ist ein äußerst geschickter und flinker Kletterer und kann weit und zielsicher springen, wobei es den Schwanz zum Steuern verwendet. Wenn du das nächste Mal ein Eichhörnchen beobachtest, achte auf seine Fortbewegung: Es bewegt sich immer mit kleinen Sprüngen voran, selbst am Boden läuft es nicht, sondern springt vorwärts.



Dicht am Stiel abgenagte Tannenzapfen bzw. angenagte Bucheckern und Nüsse sind meist ein Zeichen dafür, dass hier ein Eichhörnchen am Werk war.